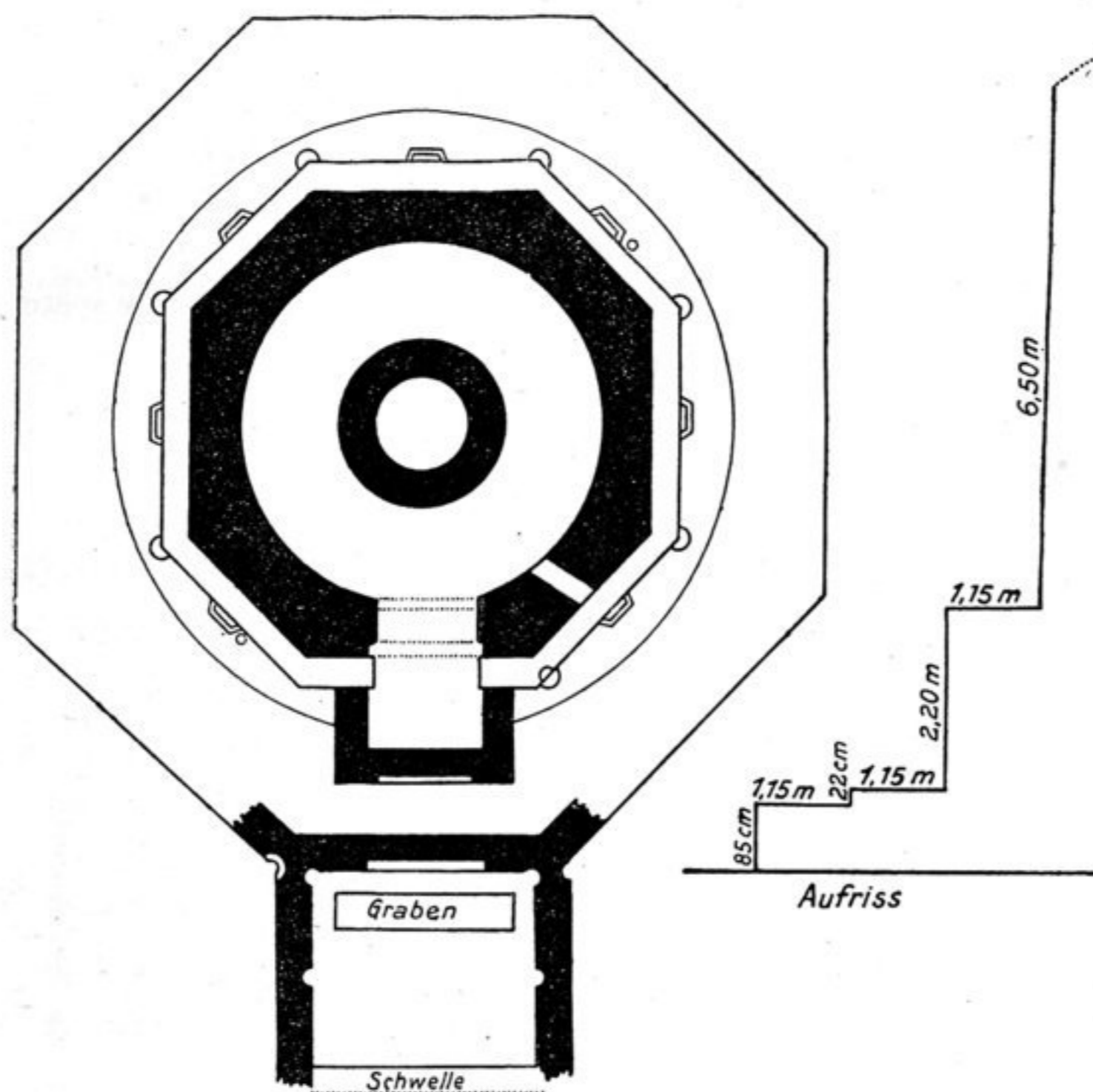


A N H A N G

Das große Klosterheiligtum des Avalokiteśvara bei Qum-Aryq östlich von Kutscha

Wenn man die Stadt Kutscha durch ihr Osttor verläßt und etwa 2 km weit der nach Osten führenden Landstraße nach Bügür folgt, stößt man auf die nach NO. verlaufende Landstraße nach dem Flecken Kirisch. Man passiert die Reste der Stadtmauer



SCHEMATISCHER PLAN UND AUFRISS DES HEILIGTUMS DES
AVALOKITA BEI QUM-ARYQ

hohen, achteckigen Basis von 1,15 m Breite. Darauf ruht eine zweite, 22 cm hohe, 1,15 m breite, kreisrunde Basis, auf der sich der 2,20 m hohe 8eckige Unterteil des Gebäudes erhebt. Der ebenfalls achteckige turmartige Oberteil ist 6,50 m hoch. Das Dach ist überall zerstört, scheint aber aus Holz gewesen zu sein, denn es lagen nur wenige Ziegel, dafür aber Brandschutt, in diesem Bau von 1,70 m Mauerdicke.

Der von diesen Mauern eingeschlossene Raum war kreisrund. In seiner Mitte erhob sich ein merkwürdiger kreisrunder am Oberrand zerstörter Schacht von 1,10 m Höhe, dessen Lumen 3,40 m maß; seine Mauer hatte eine Dicke von 1,00 m.

Der Raum zwischen der Außenmauer dieses Schachtes und der Innenmauer des Turmes maß von Mauer zu Mauer 1,85 m.

Der Schacht öffnete sich unten in eine Kammer, in die man durch ein in den für die Anlage der Treppe errichteten Vorbau gebrochenes Loch hereinkriechen konnte.

In diesem Schacht fand sich ein schöner Lokapāla-Torso, gepanzert und reich bemalt, einige chinesische buddhistische Texte der T'ang-Zeit, eine schöne, kleine, schlanke Holzfigur (ohne Kopf) des Avalokita, sowie viele andere Altertümer.

An der Außenwand des Schachtes war noch etwas bemalter Stuck erhalten. Genau nach Osten, nach Südosten, nach NO., N. und NW. orientiert, waren Darstellungen des sanduhrförmigen Berges Meru aufgemalt, dazwischen, auf seltsamen Teppichen, Reste von weißen und roten Gewändern von zerstörten Göttern oder Menschen. Die Westseite war zerstört.

Auf der NO.-Seite, außerhalb des Gebäudes, wurde beim Untersuchen der Umgebung des Gebäudes ein Stück bemalten Verputzes aufgedeckt — die Malerei zeigte eine Reihe weißgekleideter Männer. Alle diese Gemälde sind noch nicht ausgepackt — sollten diese Weißgekleideten etwa Manichäer sein?

der alten Festung Kutscha und erreicht nach Zurücklegung von weiteren 2 km ungefähr das merkwürdige buddhistische Kloster von Qum Aryq. Vom Kloster war zunächst nichts zu erblicken, die Zellen der Mönche, resp. deren Grundmauern lagen alle unter der Erdoberfläche. Nur ein großes, stūpa-ähnliches Gebäude war sichtbar; hinter ihm, in N. Ö. Richtung, erhebt sich ein großes muhammedanisches Heiligtum, das bezeichnenderweise den Namen „ming t̄an ātam“ (pers.-türk. = „Vater der tausend Körper“) führt. (Abb. Taf. C, 1–6 u. D, 1–4).

Wir haben hier wieder einen Fall, daß die neue Religion, hier der Islam, sich der früher als heilig verehrten Stätten bemächtigt: 'das buddhistische Heiligtum war dem tausendhändigen Avalokiteśvara geweiht.

In dem Stūpa fanden sich Reste eines riesigen aus vielen Händen zusammengesetzten Nimbus dieser Gottheit, dessen vielfache Körperlichkeit vom Islam übernommen worden ist!

Der Stūpa, wenn anders wir diesen Tempel als solchen bezeichnen dürfen, steht auf einer 85 cm